

# Šar Planina und Smolensk – zu zwei Etymologien

Sebastian Kempgen

## *Abstract*

*The present paper discusses the Illyrian etymology of ‘Shar’ and connects it with Anatolian cognates for an interesting isogloss.*

*For Smolensk, it can be shown that the original motivation to name the city after the resin extraction was connected with Gnyozdovo, the Varangian-Slavic settlement at the southern end of the portage used by the Vikings to cross over from the Dvina and the Lovat to the Dnepr.*

## **I. Šar Planina**

Das Grenzgebirge zwischen Nordmazedonien und dem Kosovo heißt Šar Planina (mak.) bzw. Sharr (kos.). *Planina* heißt auf bulg. und mak. einfach ‘Gebirge’.



*Das makedonisch-kosovarische Grenzgebirge Šar Planina (Photo: Autor)*

Zum Namen Šar Planina kann man folgendes lesen (Wikipedia en: Šar\_Mountains):

«In antiquity, the mountains were known as *Scardus*, *Scodrus*, or *Scordus* (το Σκάρδον ὄρος in Polybius and Ptolemy). It is considered of IndoEuropean origin (cf. Lithuanian: *skardūs* ‘steep’), and has been compared to the toponym Scardona and to the tribal name Scordisi (with *Scardus* featuring the Illyrian vocalism /a/). The theory according to which the modern *Sharr/Šar* represents an evolution of the ancient name *Scardus* through Albanian sound changes is untenable on the basis of current historical-linguistic research. *Sharr/Šar* rather can be traced to Albanian: *sharrë* ‘saw’, ‘saw-toothed ridge’, ‘steep mountain range’, ultimately from Latin *serra* (also used in some Romance languages: cf. Italian: *serra*, Spanish: *sierra*, ‘steep mountain range’)»

In der zweiten Hälfte dieses Textes sind zwar einige Formulierungen etwas merkwürdig, aber insgesamt sind die Auskünfte ein guter Ansatzpunkt, um den Bogen noch etwas weiter zu spannen.

Erstens läßt sich nicht nur das Litauische zum Vergleich heranziehen, sondern auch das Schwedische: die bekannten *Schären* gehen im Schwedischen auf *skär* bzw. altnordisch *sker* ‘Klippe’ zurück, was ohne Zweifel die gleiche Wurzel beinhaltet. Im Isländischen bedeutet *skor* ‘Einschnitt, Kerbe, Riß’, im Deutschen gehört auch die *Schere* hierher. Im Ahd. gehört ferner die *Schar* (= Abteilung) und die *Pflug-Schar* in diese Wortfamilie, in der es ja semantisch um eine markante Höhe bzw. scharfe Schneide geht. Bei genauerer Betrachtung ist also *Šar Planina* fast ‘doppelt gemoppelt’, weil es das ‘Scheide-Gebirge’ bezeichnet (Gebirge scheiden eigentlich immer).

Zweitens ist die Wurzel auch in idg. anatolischen Sprache vertreten, was bisher noch nicht erkannt war, vgl. nach dem Palaeolexikon (Palaeolexicon.com) *šar* ‘up, aloft, on top of’ (Karisch), *šar-ri* ‘above, up’ und *šar-ra* ‘upon, thereon’ (Keilschrift-Luwisch), vielleicht auch in *šar-ku* ‘eminent, illustrious, powerful’ (Hethitisch).

Die Formen mit *-d-* (*scardus* etc.) sind auf jeden Fall eine weitere Ableitungsstufe im Vergleich mit den Wurzeln auf *sker-* und damit etwas jünger (weshalb die lateinische Form in der Tat nicht der Ursprung des albanischen Wortes sein kann, wie im obigen Zitat diskutiert). Die ei-

gentliche idg. Quelle ist *sker-* ‘schneiden’ (vgl. POKORNY Idg. Etym. WB 3, 938ff.). Am ehesten wird man Šar ‘Scheidegebirge’ als *illyrisch* betrachten – es ist ja auf jeden Fall alt und indogermanisch, und die Frage, aus welcher Sprache es stammt, erledigt sich damit. Die Sprachgeschichte des Albanischen setzt bekanntlich erst später ein.

Die Sprachen, die das *sk-* in Schrift und/oder Lautung bewahren, zeigen also den ursprünglichen Zustand; diejenigen Sprachen, die ein *š-* aufweisen (das als Alternation aus *sk-* entstanden ist), einen etwas jüngeren Stand, der gleichwohl idg. sehr alt ist, wenn ihn, wie hier gezeigt, Sprachen in Anatolien und auf dem Balkan gleichermaßen aufweisen.



Die „Bunte Moschee“ in Tetovo (Šarena Džamija) (Photo: Autor)

Wenn man auf einer serbischen Webseite liest<sup>1</sup>, das Gebirge Šar Planina habe seinen Namen bekommen, weil die Landschaft so farbig sei, so ist dies eine Volksetymologie, die wegen des Anklanges an serb./mak./bulg. *šaren* ‘bunt’ entstanden ist. Dieses Wort ist aber ein türkisches Lehnwort (< turk. *sarı* ‘gelb’, mongol *šar* ‘gelb’). Auch auf ent-

<sup>1</sup> <https://www.serbia.travel/de/vidi-srbiju/gebirge/brezovica>.

sprechenden Forenseiten gehen die Wurzeln für ‘bunt’ und ‘schneiden’ bunt durcheinander.<sup>2</sup>



*Außen und innen bunt: Die „Bunte Moschee“ in Tetovo (Photo: Autor)*

---

<sup>2</sup> <https://forum.wordreference.com/threads/slavic-šar-šara-шарь-color-etymology.3092312/>.

## II. Smolensk

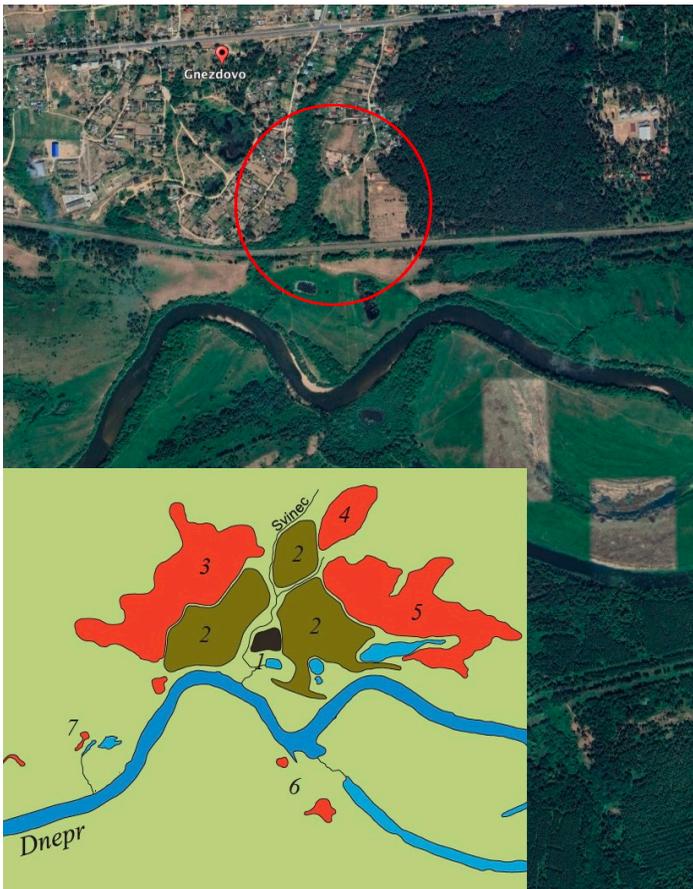
1. Der Namen dieser bekannten Stadt am Oberlauf des Dnepr wird üblicherweise von russ. *smolá* ‘Pech’ abgeleitet, und das ist auch richtig. Aber die Motivation für diesen Namen war noch nicht präzise genug erkannt und formuliert, und zum Teil sind auch gänzlich unplausible Vorschläge gemacht worden (als bedeute es ‘Schwarzerde’ oder sei von einem Namen eines verschwundenen Stammes hergeleitet; ROSPOND bzw. TRUBAČEV).



*Smolensk 1814 (Q: Wikimedia Commons)*

2. In der Wikipedia (ru: Smolensk), die der Etymologie des Namens einen eigenen Absatz widmet, wird in der plausiblen Hypothese in erster Linie auf die Einwohner und deren Tätigkeit Bezug genommen: die Einwohner der Stadt hätten sich „mit Pechgewinnung beschäftigt“ („Жители города занимались смолокурением“). Das ist zwar einerseits richtig, aber noch zu allgemein und vage. Die Aussage läßt sich genauer fassen; dazu muß man aber die archäologische Literatur konsultieren,

die sich mit *Gnězdovo* [gn'ózdəvə] beschäftigt, dem ca. 13 km westlich von Smolensk liegenden Ausgrabungsgebiet, dessen Entstehung in der 2. H. des 9. Jh.s auf ein Warägerlager zurückgeht, das am Südende der Schleifstelle über die europäische Wasserscheide entstand, dort, wo die Waräger ihre Boote, von Norden kommend, in den Dnepr setzen konnten, um dann über Kiev weiter nach Byzanz zu ziehen.



Gnězdovo – Zentraler Bereich (1) (auf der Basis von Google Earth und Puškina 2017, Abb. 2, S. 252)

Zu diesem Zeitpunkt, als im 9. Jh. das Warägerlager entstand, existierte die heutige Stadt Smolensk noch nicht – klare archäologische Nachweise setzten dort mit der 2. H. d. 11. Jh. ein. Andererseits gibt es aus der Nestorchronik eindeutig eine Erwähnung eines Smolensk aus dem Jahre 882, als der Kiever Großfürst Oleg den Ort einnimmt und einen eigenen Statthalter einsetzt, womit er das Territorium der Stadt in die Kiever Rus' eingliedert. Aus dieser Notiz hat man, ganz zu recht, geschlußfolgert, daß mit dieser Erwähnung nur das heutige *Gnězdovo* gemeint gewesen sein kann.

3. Es gibt eine angebliche, erste Erwähnung von Smolensk aus dem Jahre 863, die aber historisch völlig unplausibel ist. Auf sie sei hier kurz eingegangen.

Diese Erwähnung findet sich nur in einer Sammelhandschrift des 16. Jh.s. aus Ustjug (vgl. genaueres dazu in einem einschlägigen Wikipedia-Artikel)<sup>3</sup>. In dieser Handschrift wird Smolensk skurrilerweise ohnehin nur als große und befestigte Stadt erwähnt, die Askold und Dir, zwei angebliche Gefolgsleute von Rjurik aus Novgorod, auf ihrem Zug über Kiev nach Byzanz sicherheitshalber „links liegen ließen“.

Daß Askold und Dir Smolensk tatsächlich hätten unberührt liegen lassen können, ist undenkbar, denn sie hätten ja in jedem Falle die Schleifstelle nutzen müssen, die von Norden (Novgorod) her zum Dnjepr führt, und somit zwangsläufig im Warägerlager an ihrem südlichen Ende (= Smolensk) auskommen müssen. Die Angabe ist aber noch aus einem anderen Grund völlig unplausibel: Die Waräger unter Rjurik hatten sich ja nach der Nestorchronik sowieso erst 862 erfolgreich in Novgorod festgesetzt. Da kann es im Folgejahr auf keinen Fall schon eine mächtige, große Siedlung an der Schleifstelle südlich der Wasserscheide gegeben haben. Diese angebliche erste Erwähnung von Smolensk ist also offenbar in die Ustujuger Chronik hineinredigiert worden, weil man sich aus der Sicht des 16. Jh.s. nicht mehr vorstellen konnte, wieso die große Handelsstadt Smolensk in der Nestorchronik zum Zeitpunkt von Askold und Dir gar nicht erwähnt wird – es gab sie einfach

---

<sup>3</sup> [https://ru.wikipedia.org/wiki/Устюжский\\_летописный\\_свод](https://ru.wikipedia.org/wiki/Устюжский_летописный_свод).

noch gar nicht. Diesen historischen Unfug der angeblichen ersten Erwähnung von Smolensk sollte man deshalb nicht weiter verbreiten, wie es leider auch einige Wikipedia-Artikel tun.

4. In diesem Warägerlager von Gnězdovo mischten sich, das zeigen die archäologischen Befunde, slawische wie skandinavische Bevölkerungsanteile. Die slawische Überlieferung (s. Nestorchronik) wiederum steuert die Information bei, um welchen Stamm der Slawen es sich gehandelt hat: die *Krivičen*. Zu ihnen und Smolensk gibt es in der Nestorchronik (bzw. ihren Abschriften) eine entsprechende Auskunft und auch eine passende Miniatur (hier schon mit der Andeutung der neuen Stadt):<sup>4</sup>



Die Krivičen in Smolensk (Radzivil-Chronik, E. 15. Jh.; Q: Wikimedia Commons)

<sup>4</sup> Der Text oberhalb der Miniatur lautet in Umschrift: „[kri]viči sedjat' na verx Volgy, i na verx Dviny, i na verx Dnepra. Ix že grad est' Smolen'sk.“ („Die Krivitschen siedeln am Oberlauf der Volga, und am Oberlauf der Düna, und am Oberlauf des Dnjepr. Ihre (Haupt-)Stadt ist Smolensk.“ Im russischen Wikipedia-Artikel zu den Krivičen wird eine analoge Passage in älterer Orthographie zitiert. (Diese mehrfachen Verweise auf den Oberlauf von Flüssen lassen auch diejenige Etymologie des Stammesnamens am wahrscheinlichsten erscheinen, die ganz einfach auf die Herkunft aus einer Gegend mit Anhöhen Bezug nimmt: *krivój* 'krumm'. Die Krivičen, etymologisch 'die Krummlinge', sind also die 'Abhängler' oder 'Hügler'.)

4. Was bisher noch nicht als Motivation für den Städtenamen herangezogen worden ist, ist ein bestimmter archäologischer Befund, der die etymologische Frage sofort in einer bestimmten Weise klärt: in Gnëzdovo, dem ursprünglichen Smolensk also, gab es mind. zwei Schmieden am Rand der ersten zentralen Siedlung, und dazu in den Boden eingelassen große *Pechgruben*.<sup>5</sup> Es ist offenbar eine Seltenheit, wenn es gelingt, solche Gruben nachzuweisen. Es liegt nahe, die Motivation für den Stadtnamen ganz konkret von diesen Pechgruben her zu sehen, d.h. **Smolensk = 'Pechingen'**. Das Pech (es ist das verarbeitete Baumharz speziell der Schwarzkiefer) wurde zum Abdichten der Wikingerboote, die man hier nach dem Überwinden der Schleifstelle wieder in den Dnjepr setzte, in größeren Mengen benötigt.



Abb. 12. Gnezdovo. Pechgrube im Uferbereich des Dnepr (Ausgrabung DP-1). Foto: V. V. Muraševa, A. A. Fetisov.

Eine Pechgrube am Dnepr (PUŠKINA et al. 2017, 262)

---

<sup>5</sup> T.A. PUŠKINA, V. M. MURAŠEVA, N.V. ENIOSOVA: Der archäologische Komplex von Gnezdovo. In: N.A. MAKAROV (ed.), *Die Rus' im 9.–10. Jahrhundert. Ein archäologisches Panorama*. Kiel 2017, 252–281. – Den Hinweis auf diese Pechgruben und die einschlägige Literatur verdanke ich Frau cand. phil. Anna Enzensberger (Archäologie der Uni Bamberg).

5. Für die Klärung der Etymologie ist es wichtig, sich die zeitliche Abfolge der Ereignisse noch einmal vor Augen zu halten: das Überwinden der europäischen Wasserscheide der Waldaj-Höhen und das südliche Ende der Schleifstelle am Dnepr waren ohne Zweifel *zuerst* da, *dann* bildete sich das Wikingerlager von Gnězdovo, und dieser Lagerplatz, wo ohnehin Boote überholt und fit gemacht werden mußten, um in den Dnjepr eingesetzt werden zu können, erwies sich zudem als günstig, um Pech zu gewinnen und zu verarbeiten. Da die Siedlung in mehrfacher Hinsicht also günstig gelegen war, nämlich auch als Handelsplatz zwischen Ost und West, Nord und Süd, wuchs sie von bescheidenen Anfängen an später, v.a. im 10. Jh., auf eine erstaunliche Größe an, wovon die zahlreichen (insgesamt urspr. ca. 4.500) Grabhügel mit ihren erstaunlichen Funden Zeugnis ablegen.<sup>6</sup> Die Erwähnung in Zusammenhang mit dem Feldzug von Oleg im Jahre 882 bedeutet wohl auch, daß man bereits eine hierarchische soziale Struktur des Ortes annehmen muß, deren Kopf dann ausgetauscht wurde, als ein Gefolgsmann von Oleg als lokaler Fürst eingesetzt wurde.<sup>7</sup> Genauso schnell, wie er entstanden war, verfiel der Ort aber mit dem Ende der Wikingerzeit wieder, etwa 150 Jahre später; er schrumpfte bedeutend zusammen, wurde aber noch nicht ganz aufgegeben. Nach der Warägerzeit wurden nämlich die Landwege neben den Wasserwegen zunehmend wichtiger, und dafür erwies sich die Lage des neuen Smolensk am heutigen Ort noch besser geeignet, der Name wanderte offenkundig mit.<sup>8</sup>

Das bedeutet aber auch: die *konzentrierte und umfangreiche* Pechgewinnung, die für die Waräger wichtig war, war eine *Folge* ihrer Ansiedlung, nicht *Anlaß*. Erst diese umfangreiche Pechgewinnung führte dann wohl

---

<sup>6</sup> Auf eine Lebensdauer von 200 Jahren gerechnet, bedeutet dies durchschnittlich etwa 22 Begräbnisse pro Jahr. Dies könnte vermutlich als Schätzer für die Bevölkerungszahl dienen. Die bedeutendsten Bestattungen waren Bootsgräber in sog. Großen Kurganen, und zwar Doppelbestattungen von Mann und Frau skandinavischer Herkunft, die in der Mitte der jeweiligen Gräberfelder lagen. Das zeigt einerseits an, daß die Wikinger mit ihrem Hausstand hier siedelten und die führende Rolle im Lager einnahmen.

<sup>7</sup> Hier ergibt sich eine gewisse Diskrepanz zwischen der archäologischen Beschreibung der Fundstätte als relativ bescheiden im 9. Jh. (PUŠKINA et al., 279) und dem aus der Nestorchronik zu erkennenden 'lohnenden Ziel' eines Heereszuges im Jahre 882.

<sup>8</sup> Hinzu kam aber offenbar als Vorteil am neuen Ort die höhere Uferlage, während der Auenbereich von Gnězdovo zunehmend stärker von Überschwemmungen betroffen war.

auch zum Namen des Lagers – und im übrigen auch zu einem Rückgang des Baumbestandes in der unmittelbaren Umgebung (PUŠKINA et al., 262f.). Im übrigen gibt es in der Region weitere kleinere Siedlungen, deren Ortsnamen ebenfalls auf eine Pechgewinnung hindeuten (*Smoljaki, Smoljany, Smolkovo, Smolka, Smoliki, Smoli*, vgl. Wikipedia ru: Smolensk). Über das Alter dieser Ortsnamen ist uns allerdings nichts bekannt (es sind lauter kleinere Orte).

Im übrigen ist es leider nicht plausibel, sich den Ortsnamen *Gnězdovo*, der ja klar mit *gnězdó* ‘Nest’ zusammenhängt, so vorzustellen, daß das alte Wikingerlager nach der Gründung der heutigen Stadt Smolensk so genannt worden sei, weil es die ‘Keimzelle’ der Stadt dargestellt habe. Dafür gibt es nämlich leider zu viele Ortsnamen mit der gleichen Wurzel *gnezn-*, *gnězd-* etc., die ja mit einer analogen Motivation wie bei Smolensk nicht verbunden sein können. Vgl. z.B. *Gniezno /Gnesen/* in Polen.<sup>9</sup>

Es sei an dieser Stelle nicht verschwiegen, daß es die Hypothese gibt, besagtes Warägerlager habe *Svinečsk* geheißen, weil es in altnordischen Texten ein *Sýrnes* “swine promontory” in Gardariki, d.h. im ostslavischen Raum gibt.<sup>10</sup> Der Name \**Sýrnesgarðr* ist aber ein nicht belegter, fiktiv rekonstruierter, Name.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> Bei einem topographischen Vergleich von *Gnězdovo* und *Gnesen* fällt auf, daß beide an einer Gruppe von Seen in ihrem jeweiligen Stadtgebiet liegen. Womöglich waren es deshalb schlicht auffallend viele Nester von Wasservögeln, die die Motivation für die Ortsnamen ergeben haben. – Zu weiteren vorgeschlagenen Etymologien vgl. B. WALCZAK: *Jeszcze o naswie Gniezno (próba syntezy)*. *Annales Universitatis Paedagogicae Cracoviensis, Studia Linguistica* 14, 2019, 258–261.

<sup>10</sup> Vgl. weiteres dazu im Artikel <https://en.wikipedia.org/wiki/Gnezdovo>.

<sup>11</sup> Er wird in einzelnen Arbeiten verwendet z.B. bei A.S. ŠČAVELEV, A.A. FETISOV: *Ėlita Sjurnesgarda: k voprosu o social'noj stratifikacii naselenija Gnězdovskogo archeologičeskogo kompleksa X–načala XI v.* In: *Izvestija UrFU, Serija 2, Gumanitarnie nauki* 25, 2023, 2, 9–25.

**Bibliographische Angaben / Bibliographical Entry:**

Sebastian Kempgen: Šar Planina und Smolensk - zu zwei Etymologien  
Draft paper, 11 pp. Universität Bamberg 2024.

**Copyright und Lizenz / Copyright and License:**

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2024;

<https://orcid.org/0000-0002-2534-9423>

Bamberg University, Germany

<https://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-em-dr-sebastian-kempgen/>

<mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de>

License: by-nc-nd



Draft version 1.02, April 2024